

S P E R R F R I S T : Veranstaltungstermin

- Es gilt das gesprochene Wort -

Haushaltsrede

Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn

Montag, 26. Oktober 2009, Ratssaal, Verwaltungsgebäude Leverkusen-Opladen

Konstituierende Ratssitzung und Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für das Jahr 2010

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur konstituierenden Sitzung des neu gewählten Rates der Stadt Leverkusen. Ich freue mich darauf, mit Ihnen, den gewählten Vertreterinnen und Vertretern im Rat, gemeinsam zum Wohle der Stadt Leverkusen zusammenzuarbeiten. Ich bin ganz sicher, dass wir uns alle unserer politischen Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern bewusst sind und setze auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen hier im Rat vertretenen Fraktionen und Gruppierungen.

Einen besonderen Dank möchte ich heute meinem Vorgänger im Amt, Herrn Ernst Kuchler, aussprechen – für seine Leistungen, die er in den letzten fünf Jahren für die Stadt Leverkusen erbracht hat, und für den von Fairness geprägten Übergang im Amt des Oberbürgermeisters. Vielen Dank dafür, auf weiterhin gute Zusammenarbeit und Ihnen persönlich alles Gute lieber Herr Kuchler.

Meine Damen und Herren,
seit dem 21. Oktober befinde ich mich nun im Amt des Oberbürgermeisters unserer Stadt. Im Anschluss an meine Ausführungen wird Herr Stadtkämmerer Häusler den detaillierten Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2010 einbringen.

Ich bitte Sie um Verständnis, wenn ich im Sinne einer Bilanzierung nicht näher auf die

Vergangenheit eingehe. Ich stelle fest, was ist und möchte Ihnen erläutern, welche politischen Weichenstellungen aus meiner Sicht in den nächsten fünf bzw. sechs Jahren erfolgen müssen.

Wie stellt sich Leverkusen also momentan dar?

Was sich in Wiesdorf, Hitdorf und Opladen tut, ist gut und positiv.

Ich meine damit den Bau der Rathaus-Galerie, die neue Stadtmitte – ein Privat-Invest – in das ECE und Credit Suisse über 200 Millionen Euro investiert haben.

Ich meine den Bau des Hochwasserschutzes, der den Rheinanliegern endlich Sicherheit vor einem 200jährigen Hochwasser bietet.

Das, was sich in Opladen bewegt, ist ebenfalls gut:

Die neue bahnstadt opladen zusammen mit der Deutschen Bahn so zu realisieren, wie die GmbH, die Fördergeber und wir als Stadt das wollen – das wird in jedem Fall eine der größten – auch finanziellen - Herausforderungen der nächsten Jahre sein.

Und es ist auch gut, dass der Gemeinnützige Bauverein einen so deutlichen Impuls zur lange überfälligen Entwicklung des Stadtlebens von Opladen gegeben hat.

Und nicht zuletzt: Das Klinikum Leverkusen verfolgt eine stringente Politik der Sanierung und Erneuerung und stärkt damit eine tragende Säule in unserem lokalen Wirtschaftsgefüge: den Gesundheitsstandort Leverkusen.

Es gibt aber auch Dinge, die anders werden müssen und deshalb möchte ich nun zu den politischen Schwerpunkt-Themen kommen, für die ich mich in den nächsten Jahren im Besonderen einsetzen will. Ich hoffe dabei ausdrücklich auf Ihre Unterstützung.

Mir geht es darum, jetzt, gemeinsam mit Ihnen, Weichen für eine langfristig angelegte Neuausrichtung unserer Stadt zu stellen.

Was wir zu tun haben, steht klipp und klar in der Gemeindeordnung:

Im Sinne der Generationengerechtigkeit – das heißt, für unsere Kinder und Enkel, auf deren Kosten wir nicht leben dürfen und können – sind wir zur Sicherung der stetigen Aufgabenerfüllung zu einer, ich zitiere Paragraph 75, Absatz 1 der Gemeindeordnung: „wirtschaftlichen, sparsamen und effizienten Haushaltswirtschaft“ verpflichtet.

Im Klartext:

Ich sehe es ganz entschieden als unsere gemeinsame Aufgabe an, den zunehmend defizitären Haushalt der Stadt Leverkusen noch sehr viel energischer als bisher zu konsolidieren.

Dafür braucht die Verwaltung aber eine klare Rückendeckung durch die Politik. **Es genügt nicht, die drohende Überschuldung – sprich die totale Handlungsunfähigkeit der Stadt – zur Kenntnis zu nehmen und dann zur politischen Tagesordnung überzugehen.**

Seit 2004 befindet sich die Stadt Leverkusen im Nothaushalt. In 2008 hat die Stadt im Rahmen der Eröffnungsbilanz von NKF ein Eigenkapital von rund 640 Millionen Euro ausgewiesen. Dieses Eigenkapital zehren wir seither stetig auf. Angesichts der in den kommenden Jahren zu erwartenden Defizite muss man kein Prophet sein, um bis 2015 den Zeitpunkt der Überschuldung vorauszusagen.

Das heißt, am Ende droht ein Zustand, in dem wir von der Bezirksregierung noch nicht einmal mehr eine Duldung für den Haushalt bekommen, sondern – plastisch ausgedrückt - jedes Faxgerät einzeln beim RP bestellen zu müssen, geschweige denn größere Projekte angehen zu können.

Herr Häusler wird Ihnen gleich die entsprechenden Details nennen.

Dies, da stimmen Sie mir sicher zu, ist keine Aussicht, an die wir uns gewöhnen dürfen, gewöhnen sollten und wollen.

Unsere Bürgerinnen und Bürger, die uns in diesen neuen Rat gewählt haben, erwarten zu

Recht Antworten auf Szenarien, die längst keine Horrorszenarien mehr sind. Sie sind nämlich real.

In der Konsequenz heißt das: Einmal gefasste Sparbeschlüsse dürfen durch die Politik nicht aufgeweicht oder scheinbar wieder kassiert werden. Das frustriert und führt nicht zum Ziel. Wir müssen zu den Konsequenzen der von uns gefassten Beschlüsse stehen.

Wir können uns eine Politik der Kurzsichtigkeit nicht und des „Kirchturmdenkens“ nicht weiter leisten. Um langfristig die erkannten Wirkungsziele für unser Kinder und Kindeskiner zu erzielen, müssen wir strategisch denken und handeln.

Sprich: Die Weichen für eine gute Zukunft stellen.

Wie soll dies konkret geschehen, welche Maßnahmen müssen eingeleitet werden?

Was den Haushalt angeht, so kommen wir, ob wir wollen oder nicht, um eine Aufgabenkritik nicht herum, ausdrücklich im Bereich der Pflichtaufgaben, denn die machen mit über 90 Prozent den Löwenanteil unserer Gesamtausgaben aus. Die freiwilligen Aufgaben, die Bildung, die Kultur, den Sport sollten wir nicht einschränken, sie machen die Lebensqualität und die Unverwechselbarkeit unserer Stadt aus.

Nein, es geht um grundsätzliche Fragen, um nicht mehr und nicht weniger, als ein neues Selbstverständnis der Verwaltung - um eine kritische Reflexion. Wir müssen uns grundsätzlich fragen: Können wir das noch übernehmen? Welche Aufgaben und Leistungen kann oder soll die Stadtverwaltung Leverkusen 2015 oder 2020 noch erbringen?

Dieser entscheidenden und schwierigen Frage müssen wir uns zügig stellen und Antworten geben. Eine entsprechende Entwicklung auf Vorschlag der Verwaltung muss vom Rat eingeleitet und entschieden werden. Und es müssen Controlling-Mechanismen eingerichtet werden.

Im Zweifelsfall müssen der Bestand an Aufgaben und die Qualität der Leistungserfüllung

schlicht auf das finanziell Leistbare reduziert werden.

In unserem Haushalt sind die Personalausgaben der zweitgrößte Ausgabeposten. Auch hier müssen wir ran – selbstverständlich in Zusammenarbeit mit der Personalvertretung - wobei ich betriebsbedingte Kündigungen ausdrücklich ausschließe. Aber entstehende Vakanzen müssen wir nutzen, zum Beispiel durch intelligente Umbesetzungen. Und hier darf ich erwähnen, dass die Wahrnehmung neuer Aufgaben für so manchen Mitarbeiter auch zur Erhöhung seiner eigenen Arbeitszufriedenheit beitragen kann.

Beim Thema Haushalt müssen wir als Stadt wehrhaft sein!

Deshalb werde auch ich im November/Dezember diesen Jahres vor dem Düsseldorfer Landtag Seite an Seite mit meinen Kolleginnen und Kollegen sowie mit den Kämmerern aus 18 Städten des Ruhrgebietes und des Bergischen Landes gegen den drohenden Kommunalbankrott protestieren und Unterstützung durch das Land einfordern.

Auch wenn ich immer wieder betont habe, dass wir „auf eine Gemeindefinanzreform warten können, bis wir schwarz werden“ – so muss der Druck im Kessel doch deutlich erhöht werden, und der Weg, den wir betroffenen Städte hier gemeinsam gehen, muss wenigstens mittel bis - langfristig Früchte tragen.

Land und Bund können sich angesichts der Finanzkrise gerade gegenüber den verschuldeten Städten, dem schwächsten Glied im Staatsaufbau, nicht weiter aus der Verantwortung stehlen: Worum es uns geht, ist bekannt: Um die Zahlung des Solidaritätsbeitrages beispielsweise, für den verschuldete West-Städte wie Leverkusen einen Kredit aufnehmen müssen. Diese Transferleistungen werden nachweislich von einigen Städten im Osten gewinnbringend angelegt. Und es geht vor allem auch darum, dass noch immer die Städte die Musik bezahlen müssen, die von Bund oder Land bestellt wird - trotz Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Landesverfassung.

Ich darf in diesem Zusammenhang an die Reform der Umweltverwaltung erinnern. Das Land verschlankt seine Verwaltung, wir blähen unsere auf, tragen die Kosten dafür und werden im nachhinein von der Kommunalaufsicht gescholten, dass unserer Kommunalkosten partout

nicht gesenkt worden sind.

Es besteht also die berechtigte Forderung der Kommunen:

Der unverschuldeten chronischen Unterfinanzierung der Städte muss ein Ende bereitet werden!

Und deshalb wiederhole ich gern eine gemeinsame Erklärung des Deutschen Städtetags, des Städte- und Gemeindebundes und des Landkreistages NRW vom Juli 2009:

"Die Städte, Kreise und Gemeinden sehen in der Absicht von Finanzminister Dr. Linssen, im kommenden Jahr über zusätzliche Finanzhilfen des Landes zur kommunalen Haushaltskonsolidierung zu sprechen, ein wichtiges Signal. Die kommunalen Spitzenverbände stehen jederzeit zur Verfügung, gemeinsam mit dem Land konkrete Voraussetzungen zu definieren und Hilfsmodelle zu entwickeln." Zitat Ende.

Aktuell gibt es einen weiteren Anlass, um einen gemeinschaftlichen Schulterschluss zur Einhaltung des Konnexitätsprinzips zu demonstrieren. Der Vorstand des Städtetages NRW bereitet eine Kommunalverfassungsbeschwerde vor und bittet die Kommunen um ihre Beteiligung. Die Umsetzung des Kinderförderungsgesetzes in NRW verletzt ebenfalls das Konnexitätsprinzip. Auch hier kommt es wieder zu einer kommunalen Belastung, das betrifft die Wahrnehmung der Aufgaben ebenso wie die Belastung damit einhergehender Kosten. Aus diesem Grunde ist Ihnen per Nachtrag eine entsprechende Ratsvorlage zugegangen, die heute zu Beschlussfassung vorliegt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Thema Wirtschaft kommen, denn von einer funktionierenden Wirtschaft profitiert der städtische Haushalt durch steigende Steuereinnahmen. Eine funktionierende, wettbewerbsfähige Wirtschaft ist von vitalem Interesse auch für unsere Stadt.

Auch wenn die Nachrichten aus der Bundesagentur für Arbeit im September unerwartet positiv waren, so müssen wir uns wohl alle ab dem ersten Quartal 2010 auf härtere Zeiten gefasst machen. Dies bestätigt auch das Herbst-Gutachten der IHK zu Köln, das zwar sagt, dass wir aus der Talsohle raus sind, der Erholungsprozess aber mühsam wird.

Sie wissen alle, dass uns an erster Stelle im Haushalt die Leistungen zur sozialen Sicherung drücken – von der Grundsicherung im Alter bis zu Hartz IV. Und es gibt Prognosen der Bundesagentur für Arbeit, die davon sprechen, dass bis zum Ende 2010 der Anteil an Langzeitarbeitslosen im Vergleich zu heute um bis zu 25 Prozent angestiegen sein wird.

Und gerade deshalb, weil die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen derzeit so schwierig sind, kämpfe ich dafür - und ich bitte dabei um Ihre Unterstützung - jeden Handlungsspielraum, der uns gemeinsam auf politischer Ebene hier in Leverkusen auf kommunaler Ebene gegeben ist, aktiv auszunutzen.

Wenn ich also sage: Die Kosten in unserem Haushalt müssen reduziert, die Einnahmen aber erhöht werden, so meine ich damit:

Ich werde mit einer personell gestärkten und inhaltlich breiter aufgestellten städtischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft alles dafür tun, die lokale Wirtschaft zu stärken und neue Entwicklungen anzustoßen.

Das heißt:

- Bestandspflege hat absoluten Vorrang. Hier ansässige Unternehmen müssen weiter gefördert werden.
- Ansässige Unternehmen müssen ein Interesse daran haben, dass sie in ein großes, gemeinsames Leverkusener Netzwerk ihre Ideen, ihr Know-How und ihre Potenziale einbringen, um den Wirtschaftsstandort Leverkusen durch Innovationen nach vorne zu bringen, um so schnell wie möglich Wettbewerbsvorteile zu erringen und neue Absatzmärkte zu erschließen.
- Darüber hinaus sind Ideen und Potenziale da, um im besondern neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen und als Folge neue Unternehmen in Leverkusen anzusiedeln. Das ist auch ein erklärtes Ziel.
- Und schließlich braucht Leverkusen ein Marketingkonzept, um Leverkusen neben der Bayer AG deutschland-, europa- und weltweit mit seinen Potentialen bekanntmachen.

Auf dem Weg dahin bedeutet das:

Die Stadt Leverkusen muss weiter wie gehabt auf die Marke Bayer setzen und alles tun, um die Bayer AG nachhaltig an den Standort Leverkusen zu binden. Ein gutes Signal ist daher für mich die am 1. Oktober gestartete gemeinsame Standortkampagne von Bayer und der Stadt, die im wahrsten Sinne des Wortes „plakativ und visualisierend“ die Verbundenheit des Konzerns mit Leverkusen darstellt.

Dennoch müssen wir – als nach wie vor monostrukturierter Standort, der immer noch an den Folgen eines Strukturwandels trägt, der die Stadt Leverkusen in den letzten 20 Jahren 20.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze gekostet hat – auch auf neue Marken und auf zusätzliche Arbeitsplätze setzen.

Knapp zusammengefasst:

Wir müssen ein neues Branding entwickeln - Leverkusen muss für Innovation stehen.

Ich bin sicher, dass wir mehr als realistische Chancen auf zukunftssichere Arbeitsplätze haben, wenn wir nur schnell genug sind und die Zeichen der Zeit nicht nur erkennen, sondern auch rasch handeln.

Und die Richtung, in die es gehen muss, ist uns vor wenigen Wochen vom Wirtschaftsforschungsinstitut Prognos noch einmal im „Zukunftsatlas Branchen 2009“ bestätigt worden. Im Fokus der Studie standen die Zukunftsfelder der deutschen Wirtschaft, die mindestens mittelfristig über stark steigendes Wertschöpfungspotenzial verfügen.

Unter 413 untersuchten Städten hat Leverkusen in den Zukunftsfeldern „Gesundheitswirtschaft“ und „Hochwertige Unternehmens-, Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen“ sehr gute vordere Plätze eingenommen - bei den Hochwertigen Unternehmensdienstleistungen sogar Platz 7.

Meine Damen und Herren,

genau um diese beiden Branchen geht es hier in Leverkusen.

Mit diesen beiden Pfunden müssen wir wuchern.

Im Bereich Gesundheitswirtschaft, der deutschlandweit ganz wesentlich von seiner mittelständischen, selbständigen und freiberuflichen Struktur geprägt ist, haben wir in Leverkusen beste Voraussetzungen mit unserem Dreiklang: Städtisches Klinikum, das St. Remigius- und das St. Josef-Krankenhaus mit den in dieser Branche in Leverkusen arbeitenden Unternehmen, wie z. B. Bayer Vital.

Was sich dort in den letzten Jahren an Modernisierung und neuen Konzepten hin zu einer service- und patientenorientierten Profilierung getan hat, ist beispielhaft. Sie kennen das Credo: „Gesundheit ist der Wachstumsmotor des 21. Jahrhunderts.“ Am Beispiel des städtisches Klinikums, das zielgerichtet seine Vision von einem „Gesundheitspark“ ausbaut und so z. B. im MediLev gesundheitswirtschaftliche Unternehmen und Arbeitsplätze anzieht, kann man lernen, wie es funktioniert und dass die Bereitschaft zur Innovation sich in Heller und Pfennig auszahlt. Und hier spielt die städtische Wirtschaftsförderung schon genau die richtige Netzwerker-Rolle: Sie war Anfang Juli Mitbegründer eines regionalen Gesundheitsvereins, dem es um die zielgerichtete Vertretung seiner Interessen geht.

Diese Branche sehe ich als deutlich entwicklungsnotwendig und -fähig an, auch unter dem Stichwort Alleinstellungsmerkmal in der Region. Gesundheitswirtschaft ist meiner Ansicht nach eine zweite tragende Säule neben der ersten Säule, der Bayer AG.

Die dritte Säule, auf die wir in Leverkusen bauen müssen, das sind die von Prognos zitierten „hochwertigen Dienstleistungen“, sprich: das Feld „Innovative Werkstoffe“ oder Nanotechnologie:

Hier hat Leverkusen mit Platz 7 eine exzellente Wettbewerbsposition in Deutschland inne – jetzt geht es darum, diesen Wettbewerbsvorteil so rasch wie möglich auszunutzen, bevor andere schneller sind. Das Wissen darum, was die Nanotechnologie alles möglich macht, ist in Leverkusen in herausragender Weise vorhanden – im Chempark und in vielen weiteren ortsansässigen Unternehmen.

Meine Damen und Herren,

auf diesem Feld müssen Leverkusener Unternehmen in Deutschland und Europa sowieso, aber auch in den Schwellenländern - in China, Indien, Brasilien und Südafrika - dort, wo die schnell wachsenden Absatzmärkte sind, aktiv werden.

Unsere Wirtschaftsförderung muss hier als Kopf eines unterstützenden Netzwerkes die entscheidend aktive Rolle spielen.

Ich darf noch einmal die Analyse von ExperConsult, hinter der ich voll stehe, aus dem vorigen Jahr zum „WFL-Projekt Wirtschaft Leverkusen 2020“ wiederholen. Im Kern lautete sie so:

Der Wirtschaftsstandort Leverkusen braucht eine komplementäre Wachstumsstrategie, es muss eine Branchenfokussierung vorgenommen werden, wir brauchen einen starken Fokus auf den Mittelstand und den gezielten Aufbau von Kontakten zu Fachverbänden, Gründungswilligen, Hochschulen und Multiplikatorennetzwerken.

Wir müssen es gemeinsam anpacken.

Wenn Sie mich jetzt fragen, ob ich die Möglichkeiten von Verwaltung und Politik nicht überschätze, wir können doch allenfalls nur für gute Rahmenbedingungen sorgen, dann entgegne ich Ihnen: Ist es nicht unsere Pflicht als Politiker, angesichts schwieriger Wirtschaftsdaten alles zu unternehmen, zu fördern und zu unterstützen, was in Leverkusen Arbeitsplätze sichert und neue schafft? Um bestmögliche Bedingungen für junge Familien und die nachfolgenden Generationen zu schaffen?

Netzwerke zum Nutzen aller Beteiligten schaffen - das ist für mich deshalb ein echtes Ziel.

Netzwerkbildung - das hat sehr gut beim Campus Leverkusen und der Allianz aus Stadt, Fachhochschule Köln, IHK zu Köln und Chempark funktioniert. Der Campus Leverkusen hat das Zeug dazu, eine neue Keimzelle für das Prognos-Zukunftsfeld „Hochwertige Unternehmens-, Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen“ zu werden.

Die neue bahnstadt opladen schlägt auf den Feldern Bildung und Arbeit die richtige Richtung ein:

Bedarfsorientierte, naturwissenschaftlich ausgerichtete Studienplätze, die hier in Leverkusen und der Region von Unternehmen nachgefragt werden und unseren jungen Absolventen gut bezahlte Arbeit versprechen – das ist die richtige Antwort auf real vorhandene Bedarfe.

Und die Ansiedlung spezialisierter konkurrenzfähiger Unternehmen wie beispielsweise die Deutsche Plasser – auch dies ist wegweisend für neue Gewerbeansiedlungen.

Ein kurzes abschließendes Wort noch zur neuen bahnstadt opladen, dem größten städtebaulichen Projekt, das die Stadt Leverkusen jemals angegangen ist und das in NRW seinesgleichen sucht:

Die neue bahnstadt kann und darf meiner Meinung nicht anders sein als innovativ, beispielhaft und wegweisend. Und das sollte sie schon zur Regionale 2010 auch so demonstrieren.

Denn: Dasselbe, was ich bei Unternehmen erwarte und fördern möchte, nämlich Innovationsfreude und den Blick dafür, was über den Tag hinaus Erfolg bringt, dasselbe erwarte ich auch von der Stadtverwaltung, von jedem Dezernat und von uns selbst.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

welche zukunftsorientierten Trends muss die Stadt Leverkusen weiter verfolgen?

Wir müssen unserer Jugend bestmögliche Bildungschancen bieten, wir müssen den Übergang Schule/Beruf verbessern, und wir müssen mit ihr im ständigen Gespräch bleiben. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit wird daher auch auf der Jugendpolitik liegen: Ich will regelmäßig mit dem Jugendforum zusammenarbeiten, mit der Jugend diskutieren und Dinge gemeinsam, wenn beginnend auch nur im Kleinen, umsetzen. Ich möchte Politik für die Jugend anfassbar machen, denn es ist die Jugend, die später Politik gestaltet. Deshalb müssen wir ihr Raum geben – im räumlichen wie im übertragenen Sinne.

Wir müssen als Stadt auch die Chancen ergreifen, die im demographischen Wandel liegen – deshalb ist es zum Beispiel gut, wenn wir – wie u. a. in der bahnstadt vorgesehen - Mehrgenerationenwohnen fördern. Wir sollten nicht auf die Erfahrung und das Wissen unserer Senioren verzichten, sondern ihnen ihren Platz in der Mitte unserer Gesellschaft reservieren. Den demographischen Wandel nutzen, heißt, begreifen, dass sich die relevanten Gruppen und damit auch die Bedürfnisse in unserer Gesellschaft ändern – dies eröffnet wiederum neue Chancen und auch Märkte – Stichworte Bauen und auch Gesundheitswirtschaft.

Genauso wenig dürfen wir die Chancen verpassen, die für uns selbst und die Wirtschaft im Bereich „Klimaschutz“ und Ressourcen-Effizienz liegen. Die Potenziale identifizieren und nutzen, die sich aus nachhaltigem Klimaschutz ergeben – dies ist nicht nur ein Gebot des Umweltschutzes, sondern zunehmend auch ein Schlüssel für wirtschaftlichen Erfolg. Der Messe, die am Freitag bei Carcoustics unter Beteiligung der Stadt und weiterer Unternehmen stattfindet, wünsche ich deshalb viel Erfolg.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadtgesellschaft in Leverkusen ist gut aufgestellt.

Es ist gut zu wissen, dass hinter uns „Volksvertretern“ ein Volk, eine Bürgerschaft steht, die ihre Stadt Leverkusen sehr ernst nimmt und sich engagiert. Das beweist die enorm hohe Zahl von ehrenamtlich tätigen Menschen.

Diese Bürgerschaft setzt zu Recht Erwartungen in uns. Lassen Sie uns unsere Bürgerinnen und Bürger nicht enttäuschen. Sondern vielmehr – lassen Sie uns gemeinsam dem Bürgerwillen Gestalt geben.

Wenn ich also gefragt würde:

Für wen arbeitet ihr? Für wen strengt ihr euch in den nächsten Jahren an?

Dann würde ich sagen:

Wir strengen uns für unsere Jugend, die Familien und die Senioren an – sprich: für die Menschen, die unsere Stadt Leverkusen zusammenhalten und ausmachen.

Es ist das Stichwort „Generationengerechtigkeit“, das mich persönlich antreibt und motiviert.

Deshalb möchte ich in den nächsten Jahren größte Anstrengungen auf den Schuldenabbau im städtischen Haushalt und gleichzeitig auf den Erhalt und die Förderung neuer Arbeitsplätze in Leverkusen verwenden.

Ich weiß, dass dies kein 100-Meter-Lauf wird,
eher ein Marathon, für den man einen langen Atem braucht.

Er ist zu schaffen, und es ist – so hoffe ich – unser gemeinsames lohnenswertes Ziel.

Sehr geehrte Damen und Herren im Rat der Stadt Leverkusen,

ich bitte Sie, gehen Sie diesen Weg mit mir gemeinsam!

Lassen Sie uns gemeinsam an dem Ziel arbeiten, Leverkusen zukunftssicher zu machen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.